



Moderatorin und Mundartsprecherin Marianne Martin präsentiert die Sendung „So klingt's bei uns im Erzgebirg“ am 24.12. um 16.30 Uhr im MDR Fernsehen

Wohl keine andere Region in Deutschland feiert in den kommenden Tagen die beginnende Adventszeit mit solch traditioneller Freude wie das Erzgebirge. Seit Jahrhunderten gepflegte Bräuche werden wieder lebendig, das musikalische Erbe wird in Kirchen und Kulturstätten gepflegt und in den guten Stuben riecht es wieder köstlich nach Weihrauch. Der größte Wunsch, nicht nur der Kinder, erfüllt sich oftmals allerdings leider nicht, sodass der Wunsch nach Schnee meist nur in gesungenen weihnachtlichen Liedern erfüllt wird.

Eine besondere Tradition hält das Erzgebirgsensemble Aue wach. Es präsentiert: **„Hörnerklang“ – auf russische Art**

Man muss schon einige Jahrhunderte zurückgehen, um den Ursprung dieser einzigartigen Musizierweise zu ergründen. Jäger in Russland



Räuchermännchen „Kantenhocker“

nutzten einfache Signalhörner in verschiedenen Tonhöhen zur Parforcejagd.

1751 wurde der tschechische Instrumentenbauer Anton Maresch mit dem Bau dieser Ein-Ton-Hörner beauftragt. „1814 zog ein russisches Jäger-Bataillon durch Schneeberg“, erzählt Steffen Kindt: „Es hatte seltsame Instrumente bei sich, kam von der Leipziger Völkerschlacht und sollte sich im Erzgebirge erholen.“ 1824 führte dann Oberberghauptmann Freiherr von Herder für das Freiburger Musikkorps die russischen Hörner ein. Im Jahre 1965 schafften

Die Bergsänger Geyer singen von ihrer Heimat: „Dohier gehärschte hie“. Infos: [www.bergsaenger-geyer.de](http://www.bergsaenger-geyer.de)



Die Russischen Hörner des Erzgebirgsensembles Aue mit seinem Leiter Steffen Kindt (rechts). Links steht ein Trompeter, der den Melodienpart übernimmt

WENN IS RAACHERMANNL IM ARZGEBIRG NAABELT

# Faszinierende Bräuche im Weihnachtsland

Manfred Blechschmidt und Hellmuth Merkel für das Erzgebirgsensemble Aue russische Hörner an. „Das Einzigartige an dieser Musizierweise ist ja, dass jeder Musikant nur einen Ton auf seinem Horn intonieren kann“, erklärt der derzeitige Leiter des EE Aue, Steffen Kindt: „Um ein einfaches Musikstück zu spielen, braucht es mindestens acht Musikanten.“ Was so kompliziert klingt, ist mit sehr viel Übung verbunden. „Die Noten sind farbig gekennzeichnet“, verrät Steffen Kindt: Blau bezeichnet den Ablauf und Rot die jeweilige Stimme.“ Orgelklang mit Hörnern – so empfindet man diesen Musikstil. Zu erleben sind die russischen Hörner u. a. am 6./7. und 8.12.2019 im Kulturhaus Aue zur besinnlichen „Erzgebirgsweihnacht – Die traditionelle Weihnachtsrevue.“

**„Wenn is Raachermannl naabelt“**  
Was wäre Weihnachten im Erzgebirge ohne die Räuchermännchen? Der Weihrauchduft, der aus den putzigen Gesellen kommt, verbreitet im ganzen Haus wohlige Atmosphäre. Die passenden Räucherkerzen dafür erhält man auch im



Seltenes Handwerk: Weihrichkarzlmacher Jürgen Huß in seiner Schauwerkstatt

erzgebirgischen Ort Neudorf. In der dritten Generation leitet dort Jürgen Huß seinen Betrieb. Und sein Kosename „Karzl“ bedeutet, dass Jürgen Huß hier die echten „Weihrichkarzle“ produziert. In der Schauwerkstatt im Dreiseitenhof können die interessierten Besucher sogar eigene „Weihrichkarzle“ herstellen. Auch der „DJ Engel B.“ hatte kürzlich Lust, seinen Vorrat an Karzle zu produzieren. Die Ingredienzien sind nicht geheim: feine Holzkohle und natürliche Harze, stets schwarz und mit viel Liebe geformt. Ein Besuch im „Zum Weihrichkarzl“ lohnt sich: [www.juergen-huss.de](http://www.juergen-huss.de).



Geschnitzter Bergmann mit Kerze

**„So klingt's bei uns im Erzgebirg“**  
Jedes Jahr am Heiligen Abend sendet das MDR-Fernsehen die Kultsendung „So klingt's bei uns im Erzgebirg“. Auch diesmal wird Moderatorin und Mundartsprecherin Marianne Martin (84) durch die Sendung führen. Intensive Gespräche an rustikalen Orten führen die Zuschauer, untermalt mit vielen wunderbaren erzgebirgischen Liedern, in die stille, heilige Nacht. Sendung:

MDR Fernsehen, 24.12. 16.30 Uhr. Diesmal übrigens wieder mit dabei: Der ehemalige Sänger von „De Randfichten“, Thomas „Rups“ Unger (51), und das A-cappella-Quartett „Bergsänger Geyer“. Eine frohe, gesegnete Weihnachtszeit wünscht allen Freunden der STADLPOST Ihr **Stephan Malzdorf**



Thomas „Rups“ Unger Der Ex-„Randfichten“-Sänger betätigt sich auch gerne als Hobby-Schnitzer. Vor einigen Jahren fand er nach einer schweren Krankheit zum Glauben und singt seitdem überwiegend christlich motivierte Lieder mit Tiefgang: „Gott hat mich verändert.“